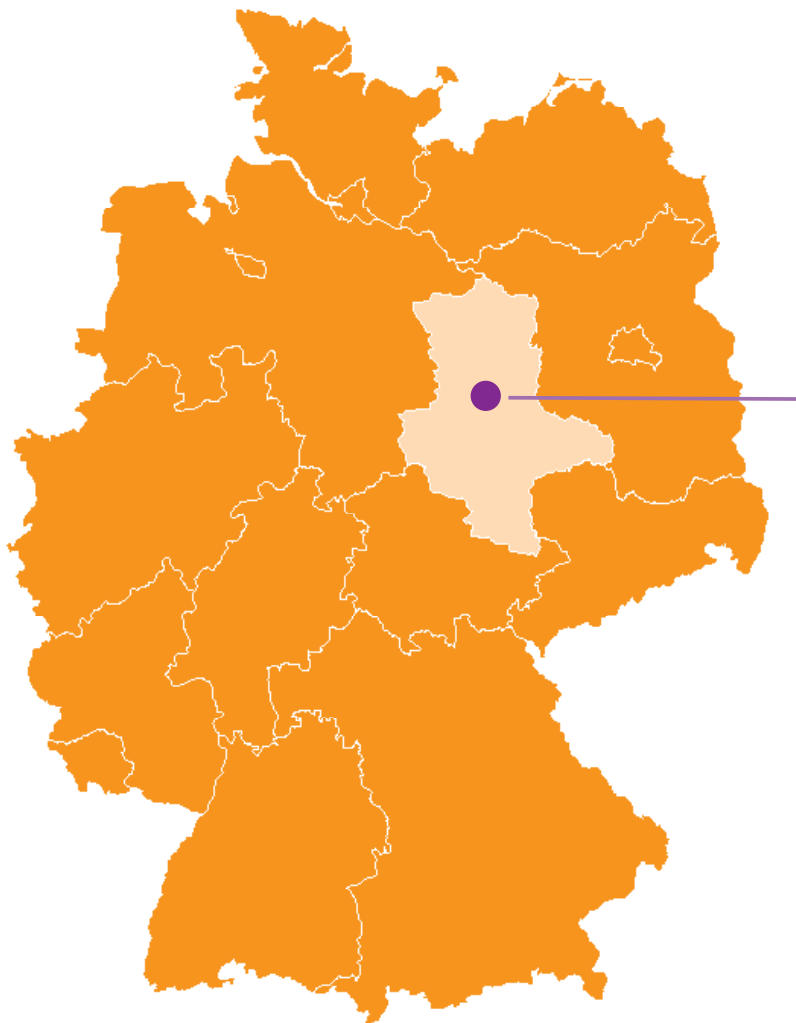




**Wohngruppe
Osterweddingen**

Ausgangslage

Durch unser Anfragemanagement sind wir in der Lage Rückschlüsse auf Anfragen zu stationären Unterbringungen in unseren Einrichtungen zu ziehen. So wurden im Jahr 2024 in der Altersgruppe 9 – 15 Jahren 557 Anfragen vermerkt, welche überwiegend ab einem Alter von 12 Jahren lagen.

Hiervon bringen nach unseren Erfahrungen bereits 2/3 der jungen Menschen Erfahrungen aus einer zuvor besuchten stationären Wohnform mit. Diese Erkenntnis betrifft nicht nur wenige einzelne Gebietskörperschaften, sondern eine Vielzahl mit denen wir bundesweit zusammenarbeiten. Des Weiteren sind homogene Betreuungsmöglichkeiten im gesamten Bundesgebiet von geringem Bestand, bieten sie jedoch eine Vielzahl an individuellen Möglichkeiten.

Vor diesen Hintergründen haben wir entschieden, uns mit einem ressourcenorientierten-systemischen Intensivangebot einer weiblichen Zielgruppe und ihren individuellen Bedarfen zu widmen.

Gesetzliche Grundlage

Die Einrichtung verfügt über eine Betriebserlaubnis durch das Landesjugendamt Sachsen-Anhalt. Die Unterbringung der jungen Menschen beruht auf:

§27 SGB VIII Hilfen zur Erziehung in Verbindung mit

§34 SGB VIII Heimerziehung, sonstige betreute Wohnform,

§35a SGB VIII stationäre Eingliederungshilfe und

§41 SGB VIII Hilfe für junge Volljährige

Grundsätzlich setzt die Aufnahme einen Antrag auf Hilfe zur Erziehung durch die Personensorgeberechtigten und eine Hilfeplanung nach §36 SGB VIII voraus.

Die Zuständigkeit für die Kostenübernahme obliegt dem belegenden Jugendamt.

Zielgruppe & Aufnahme

Das vollstationäre Betreuungsangebot beinhaltet maximal acht Betreuungsplätze und richtet sich an weibliche junge Menschen ab 12 Jahren. Hierbei werden vor jeder Aufnahme die individuellen Bedürfnisse des jungen Menschen geprüft sowie die derzeitige Belegungssituation der Einrichtung.

Folgende Punkte stellen den Rahmen für eine mögliche Aufnahme dar:

- Mädchen ab 12 Jahren
- Mädchen, welche aktiv am Hilfeprozess mitwirken können
- Mädchen, die Unterstützung bei der Erlangung ihrer Selbstwirksamkeit und beim Aufbau ihres individuellen Lebensumfeldes wünschen und benötigen
- Mädchen, die einen Lebensmittelpunkt bis zum selbstbestimmten, möglichst eigenständigen Wohnen benötigen
- Mädchen, die sich auf Beziehungsangebote einlassen können

Grundsätzlich ist die Gewährung der Hilfe in Form des Wohnangebotes auch als erstmalige Hilfe möglich.

Ausschlusskriterien

Das Angebot ist nicht für junge Menschen geeignet:

- bei denen massive Fremd- oder Eigengefährdung vorliegt
- die schwerwiegende geistige Defizite/ Behinderungen haben
- die massiven Suchtmittelkonsum betreiben

Bei schweren psychischen Beeinträchtigungen und anderen Konzeptabweichungen muss die Eignung dieses Angebotes individuell geprüft werden.

Konkretisierungen

Geografische Lage & Standort

Der Ort Osterweddingen befindet sich in der Gemeinde Sülzetal im Landkreis Börde und liegt südlich der Landeshauptstadt Magdeburg (Entfernung ca. 10 km). Mit seinen 2204 EinwohnerInnen und 1362ha ist die Örtlichkeit die dicht bewohnteste Gemeinde im genannten Landkreis.

Wichtige Anbindungen sind besonders die A 14 (direkt) und die B 71 (ca. 0,5 km) sowie in deren Fortführung die B 81 (ca. 2,5 km). Der Haltepunkt Osterweddingen liegt an der Bahnstrecke Magdeburg–Halberstadt–Thale der Zug fährt im Stundentakt. Es halten die Regionalbahnen von Magdeburg nach Oschersleben im Zweistundentakt. Der nächstgelegene Fernbahnhof ist Magdeburg, Hauptbahnhof. Mit der öffentlichen Buslinie sind alle Orte des Landkreises miteinander verbunden. In Osterweddingen ansässig sind Einkaufsmöglichkeiten, Pflegeeinrichtungen, diverse medizinische Versorgung, Grundschulen, Kitas, Vereine, Kirchengemeinde, Parkanlage u.v.m. In der angrenzenden Landeshauptstadt Magdeburg sind Krankenhäuser, div. Therapieeinrichtungen, Ärzte, SPZ u.v.m. zu erreichen. Diverse Schulformen liegen ebenfalls in erreichbarer Nähe des Wohnortes.

Die Wohngruppe befindet sich in einem ehemaligen Bauerhaus und wurde 1834 massiv erbaut. Die Gesamtwohnfläche von ca. 442,60 m² verteilt sich auf zwei Etagen mit 19 Zimmern und 8 Badezimmern bzw. WCs. Im Erdgeschoss befindet sich die Küche mit angrenzendem Esszimmer, welches auch für gemeinsame Hausaufgaben genutzt werden kann. Das Objekt ist vollständig unterkellert und bietet mit dem Dachboden zusätzlichen Stauraum. Die 8 Einzelzimmer sind zwischen 11qm und 17qm groß und befinden sich sowohl im Erdgeschoss (3 Zimmer) als auch im Obergeschoss (5 Zimmer). Beinahe jedes Zimmer besitzt ein eigenes kleines Waschbecken. Das Personalbüro befindet sich im EG. Im OG ist ein großer Gemeinschaftsraum, welcher für Freizeiten als auch Gesprächsrunden und/oder Gruppensitzungen genutzt werden kann.

Für therapeutische Einzelsitzungen vor Ort steht ein separater Raum im EG/OG zur freien Verfügung.

Im hinteren Teil des Hauses und über den Nebeneingang erreichbar, befindet sich die ebenerdige Terrasse. Ausgestattet mit einer vollelektrischen Markise bietet diese viel Platz für unterschiedliche gemeinschaftliche Aktivitäten.

Pädagogischer Ansatz & Inhalt des Angebots

Konzeptioneller Schwerpunkt der Wohngruppe basiert auf einer ressourcenorientierten-systemischen Gestaltung und Begleitung des gemeinschaftlichen Alltags.

ges. Die Wohngruppe versteht sich als ganzheitlicher Ort der persönlichen und gemeinschaftlichen Entwicklung.

Hierzu arbeiten wir mit drei grundlegenden pädagogischen Schwerpunkten, welche sich im fortlaufenden Prozess bewegen:

1. Aktive Beobachtung

Ausgehend von den eher negativ geformten Lebensereignisse, welche die jungen Menschen erfahren haben, ist anzunehmen, dass ihre innere Landkarte eher dahingehend geprägt ist, negative Haltungen des Gegenüber wahrzunehmen. Den jungen Menschen **alternative Erfahrungen zu ermöglichen**, heißt also, ihnen mit einer **wertschätzenden Haltung** gegenüberzutreten. Diese wertschätzende Haltung beharrlich beizubehalten ist wichtig, da die Bewohnerinnen unter Umständen einige Zeit benötigen, um positive Rückmeldungen über sich und ihr Verhalten akzeptieren zu können. Es geht um den **Respekt gegenüber ihren Lebensgeschichten**, denn Handlungen lassen sich dann besser verstehen und es können Interventionen entwickelt werden, die **alternative Handlungsmuster anregen**. Hierzu arbeiten die eingesetzten pädagogischen Fachkräfte mit einem **Bezugs-Betreuer-System**. Ziel dieses Vorgehens ist es aktive **Beobachtungsleistungen in Handlungen und Kommunikation** durchzuführen, welche zum einen die **individuelle Sozialanamnese** hervorbringt als auch den Grundstein für die **Förderung des Erlebens positiv behafteter Beziehungen** legt. Ebenso wird dieser intensive Schwerpunkt die **individuelle Bindungsarbeit** nachhaltig prägen.

Dies bedeutet ganz konkret, dass es regelmäßige Bezugsbetreuungsgespräche in 1:1 Settings geben wird. Diese finden bei Bedarf statt, mindestens aber monatlich. In diesen Gesprächen werden Bedürfnisse, Wünsche und Ziele kontinuierlich thematisiert, diskutiert und angepasst. Parallel zum Hilfeprozess mit seinen Hilfesprachen wird so der Hilfeverlauf mit dem jungen Menschen selbst ständig überprüft. Der junge Mensch selbst wird dabei unterstützt so in eine Selbstbeobachtung zu gehen und mit dieser zu arbeiten.

2. Selbstwirksamkeit & persönliche Skillbox

Das Herausarbeiten von **individuellen Ressourcen** und **Entwicklungsmöglichkeiten** stehen im fortlaufenden pädagogischen Mittelpunkt.

Das gemeinsame Verstehen von eigenen und fremden Handlungsweisen und die daraus entstehenden Regeln und Aufgaben (Einzel,- und Gruppenaufgaben) werden in einem **respektvollen und professionellen Verhältnis gemeinsam erarbeitet** sowie fortwährend **angepasst. Selbstwirksames Handeln** soll **angeregt, ausgeübt und gemeinsam reflektiert** werden. Im Folgenden einige Themenfelder:

- Umgang mit individuell herausfordernden Situationen
- regelmäßiger Schulbesuch
- Aufgabenbewältigung innerhalb der Wohngruppe
- Erreichung des Schulabschlusses
- berufl. Ausbildungswahl, durchführen von Praktika
- Vertiefung lebenspraktischer Fähigkeiten

- Gesunde Lebensführung (Ernährung, Hygiene, Sport)
- Bewältigung von Trennungs- und Verlusterfahrung
- Hinführung zur Eigenverantwortlichen Lebensführung mit dem Ziel der
- Stabilisierung und Entfaltung der Persönlichkeit
- Auseinandersetzung mit der Lebensgeschichte und den eigenen kulturellen Wurzeln
- uvm.

Für uns selbstverständlich ist die Einbeziehung von partizipativen Entscheidungen die den Lebensraum und die sozialen Beziehungen der jungen Menschen betreffen.

3. Individuelles Wachstum & Gemeinschaftssinn

Nachhaltige positive Erfahrungen im Umgang miteinander sowie im eigenen Handlungsprozess zu erfahren und damit **Eigenverantwortung wachsen** zu lassen, setzen wir als weiteres Ziel. Dieses soll sowohl im Umgang unter den jungen Menschen und den pädagogischen Fachkräften innerhalb der Einrichtung als auch außerhalb in unserem kooperierenden **Netzwerk** bestehend aus Schulen, Therapeuten, Trainern, Ärzten, Vereinen usw. erfahren werden. Auch der **Kontakt zur Herkunftsfamilie** wird entsprechend der festgelegten Hilfeplanung fokussiert. Für terminierte Umgänge erfolgt eine **intensive Vor- und Nachbereitung**. Gemäß den individuellen Herausforderungen und Bedürfnissen werden **erlebnispädagogische Aktivitäten** (als Einzel- sowie Gruppenangebot) gefördert.

Zum persönlichen Wachstum jedes Menschen gehört für uns auch immer Bildung. Wichtig ist für uns, dass wir jedem jungen Menschen individuell zur Seite stehen und gemeinsam einen Weg in und mit der Schule finden. Viele junge Menschen sind durch vergangene Erfahrungen mit der Institution Schule frustriert und demotiviert. Unser Ziel ist es mit der Bewohnerin einen passenden Weg zu entwickeln, der die Lust am Lernen wieder spürbar machen kann. Wir bedienen und dabei aller schulischen Möglichkeiten vor Ort. Sollte dabei kein passendes Angebot gefunden werden, setzen wir auf den erweiterten Raum und erarbeiten in der Regel mit der Unterstützung der zuständigen Institution (Schulamt, Schule vor Ort) einen individuellen Weg. So kann auch der Umgang bei Herausforderungen wie Sprache usw. gemeistert werden.

Dafür nutzen wir unter anderem auch die Möglichkeiten die das Internet bietet, um lernen in der Wohngruppe zu unterstützen.

Der Umgang mit digitalen Medien wird entsprechend der Kinder- und Jugendschutzanforderungen thematisiert. Aufklärungsarbeit zur Internetnutzung sowie über Gefahren bei Nutzung von Sozialen Medien wird regelmäßig betrieben. Unter Vorbehalt erfolgt eine eingeschränkte Nutzung des WLAN-Zuganges der Einrichtung.

Ein elementarer Bestandteil der Förderung von Gemeinschaftssinn ist es, nicht nur in den eigenen 4 Wänden zu bleiben, sondern Angebote vor Ort und in der Umgebung zu nutzen. Kooperationen in der Nachbarschaft sind ein Teil davon. Darüber hinaus ist das Team bestrebt Kooperationen zu Vereinen und Firmen im Ort herzustellen. Solche Kooperationen führen in der Regel langfristig zu Akzeptanz

und Wohlwollen in der Nachbarschaft. Sie können außerdem dazu führen, dass jungen Menschen sich angenommen fühlen und erste Erfahrungen bspw. in der Arbeitswelt machen können (durch Praktika).

Wir fördern außerdem die interne Vernetzung zu anderen Projekten, damit es zum Austausch zwischen den jungen Menschen und auch den Teams kommen kann. So erhalten alle Beteiligten einen Einblick in andere Lebenswelten und haben auch die Möglichkeit zu Kontakten außerhalb des eigenen Betreuungssystems.

4. Sexualpädagogische Begleitung

Die Wohngruppe stellt einen Schutzraum für Mädchen dar und dieser soll auch als solcher gesichert sein. Mädchen und Frauen erfahren in unserer Gesellschaft immer wieder verschiedenen Formen von Sexismus. Dieses Bewusstsein ermöglicht es dem Team in der Arbeit mit den Bewohnerinnen sensibel mit dem Thema Sexualität umzugehen. Dies beinhaltet Aufklärungsarbeit, individuelle Gespräche in geschützten Einzelsettings zur sexuellen Entwicklung der Bewohnerin. Die Offenheit des Teams über diese Themen zu sprechen soll die Bewohnerinnen ermutigen sich mit Fragen, Gedanken und Ängsten an die pädagogischen Fachkräfte zu wenden.

Die Bewohnerinnen werden ermutigt auf sich und ihr Bauchgefühl zu vertrauen und erfahren und lernen, dass ein „Nein“ ein „Nein“ ist, welches akzeptiert wird. Dazu gehört u.a. der Schutz der Privatsphäre in den eigenen Zimmern der Bewohnerinnen und eine klare Positionierung für die Mädchen, wenn es bspw. um erlebte sexuelle Übergriffe geht.

Wenn Bewohnerinnen äußern sexuell aktiv zu sein, oder aktiv sein zu wollen, finden individuelle Gespräche zur Empfängnisverhütung und ein Besuch bei einer Gynäkologin statt.

Wir arbeiten nicht mit Verboten oder Tabuisierung von Sex und Sexualität. Wir setzen auf einen offenen Diskurs und Akzeptanz.

Dazu gehört auch die Akzeptanz aller sexueller Orientierungen und diverser Geschlechteridentität.

Die Mitarbeitenden besuchen im Rahmen der Fortbildungen regelmäßig verpflichten Seminare zu sexualpädagogischen Themen.

Wenn es zu Übergriffen unter den jungen Menschen kommt, ist es grundsätzlich unsere Haltung den Opferschutz zu gewährleisten und den/ die Täter:in aus der Wohngruppe auszuschließen. Sollte dies kurzfristig nicht möglich sein, werde mit allen Hilfebeteiligten Maßnahmen besprochen, um die Sicherheit in der Wohngruppe zu gewährleisten bis eine sinnvolle Lösung für den jungen Menschen gefunden wurde. Damit stellen wir sicher, dass es zum einen nicht erneut zu Übergriffen kommt und auf der anderen Seite eine geeignete Anschlussmaßnahme für den/ die Täter:in gefunden werden kann. Dazu wird ein klarer zeitlicher Rahmen verabredet, der 7 Tage nicht übersteigen sollte. Schlussendlich geht es darum einen sicheren Raum zu kreieren und diesen zu sichern.

Das gesamte sexualpädagogische Konzept befindet sich im Trägerkonzept.

5. Freizeitmöglichkeiten

Die jungen Menschen werden ermutigt in der ihnen zur Verfügung stehenden Freizeit alle Möglichkeiten zu nutzen, die ihnen offenstehen. So werden die dabei

unterstützt sich Sport- oder Freizeitvereinen anzuschließen. Oft wissen junge Menschen nicht, was ihnen Spaß macht oder was sie gut können. Das pädagogische Team erarbeitet mit jeder Einzelnen Ideen dazu und auch Ideen zur Umsetzung. Das kann beispielsweise bedeuten, dass es zu unterschiedlichen Probetrainings in Sportvereinen der Umgebung kommt oder das Interesse an anderen Hobbys (Holzarbeiten, Handarbeiten) begleitet und gefördert wird.

Die Freizeit im Rahmen der Gruppenarbeit gestalten die jungen Menschen ebenfalls mit. Ausflüge, gemeinsame Aktivitäten, wie kochen oder Spieleabende, werden mit Unterstützung selbst geplant und durchgeführt.

Umgang mit Delinquenz

Wohlwissend das im Zusammenleben unterschiedlicher Charaktere und Persönlichkeiten es zu Herausforderungen, Krisen sowie delinquentem Verhalten kommen kann, bekommt jeder junge Mensch die notwendige Unterstützung zur Regulation. Je nach individuellem Bedürfnis können Gesprächsangebote – einzeln und/oder im Gruppenkontext-, Aktivitäten innerhalb der Räumlichkeiten oder im Freien genutzt werden, um geeignete Kompensations- und Bewältigungsstrategien zu erarbeiten. Bei körperlichen Übergriffen gegenüber MitarbeiterInnen der Wohngruppe oder Mitbewohnende wird die Polizei hinzugezogen sowie Anzeige erstattet. Kommt es zu mehrfachen körperlichen Grenzüberschreitungen wird der Ausschluss aus der Wohngruppe eingeleitet, um innerhalb des Projektes für alle Personen einen sicheren Ort darzustellen.

Krisenintervention

Krisen sehen wir grundsätzlich als Chance für Veränderung und Bewegung im Leben eines Menschen. Allerdings können Krisen dazu führen, dass eine „Auszeit“ vom System notwendig wird.

Im Rahmen von Krisen verfügen wir als Trägergruppe über vielfältige Angebote die zeitweise im Rahmen einer Krisenintervention genutzt werden können.

So könnte ggf. das Projekt „Reisenzirkus“ eine solche „Auszeit“ ermöglichen und den jungen Menschen nicht nur aus dem bekannten Umfeld herausholen, sondern über die Zirkuseigene Lebensweise einen ganz neuen Impuls und Einsichten in andere Lebenswelten bieten.

Bei akuten Krisen vor Ort ist das pädagogische Team angehalten, aus Gründen von Selbstschutz und Schutz der jungen Menschen in der Einrichtung, die Polizei oder den Rettungsdienst hinzuziehen, damit ggf. eine kurzzeitige Krisenaufnahme in einer Kinder- und Jugendpsychiatrischen Einrichtung erfolgen kann.

Schutz des Kindeswohls und Prävention von Gewalt

Gemäß unserem trügereigenen Schutzkonzept verstehen wir Prävention als „die wichtigste Grundlage in der gesamten pädagogischen Arbeit“ (Schutzkonzept, QuoVadis Jugendhilfe GmbH, S. 3). Ein transparenter Umgang sowie Konfrontation mit möglichen Gefährdungen rund um die Lebenswelten von jungen Menschen ist wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Detaillierte Beschreibungen sind in unserem Schutzkonzept festgehalten.

Zur Prävention von Gewalt in der Einrichtung gibt es verschieden Maßnahmen. Es gibt Rückzugsräume sowohl für die jungen Menschen als auch das Team. Rück-

zugsräume sind essentiell, um sich in anbahnenden Überforderungssituationen die Möglichkeit nehmen zu können sich zu setteln und klare Gedanken zu fassen. Dies gilt für alle Menschen die in dieser Wohngruppe agieren. Ein solcher Ort sind zum Beispiel die Zimmer der Bewohnerinnen, das Nachbereitschaftszimmer des Teams oder auch das Büro. Das Team fordert die Nutzung dieser Rückzugsräume ausdrücklich. Wenn Menschen über ihre Möglichkeiten Bescheid wissen, sich Hilfe zu suchen und sicher sind, dass sie diese auch bekommen, kann Gewaltsituationen ebenfalls vorgebeugt werden. Die jungen Menschen und auch das Team sind über diese Möglichkeiten informiert und haben Zugang zu diesen. Das bezieht sich zum einen Trägerinterne Möglichkeiten (detaillierte Informationen dazu finden sich im Schutzkonzept des Trägers), als auch auf externe Möglichkeiten wie Ombudsstellen.

Die jungen Menschen können bei Bedarf das Telefon der Einrichtung nutzen. Darüber sind sie auch informiert.

Bereits bei Aufnahme werden die jungen Menschen über Regeln des Zusammenlebens und über ihre Rechte informiert. Das Wissen über die eigenen Rechte und damit auch die Rechte der anderen kann bereits im Voraus Konfliktpotential aus dem Weg räumen.

Personelle Ausstattung

Das Team der Wohngruppe besteht aus 6 pädagogischen Fachkräften in Vollzeit.

Die pädagogische Umsetzung erfolgt durch das Team der Wohngruppe bestehend aus 6 pädagogischen Fachkräften (VZ-Stellen) und einer Hauswirtschaftskraft (35h/Woche). Dazu kommt eine Fachkraft für die Teamleitung und die pädagogische Leitung. In einem gut organisierten Schichtbetrieb wird die 7-Tage Woche abgedeckt. Während der Schulzeit ist ein Bereitschaftsdienst eingerichtet. Die Nachtbetreuung erfolgt im Rahmen einer Bereitschaft vor Ort, die ausschließlich für diese Wohngruppe zuständig ist. An den Wochenenden und Feiertagen steht zudem die trägerinterne Rufbereitschaft zur Verfügung.

Die Hauswirtschaftskraft ist für Reinigungsarbeiten, Einkäufe, das Kochen und für kleinere Reparaturarbeiten zuständig. Für größere Reparaturen werden externe Dienstleistungen in Anspruch genommen.

Personal- und Qualitätssicherung

Die Sicherung der Qualität und deren Weiterentwicklung versteht sich als gesamtunternehmerischer Prozess. Im Folgenden sind die wesentlichen Elemente zur Umsetzung des Projekts aufgeführt.

Personalakquise

Zur Sicherung eines stabilen Team zur Gewährleistung der Betreuung der jungen Menschen setzt unsere Akquiseabteilung auf ansprechende Stellenanzeigen auf unterschiedlichen Plattformen. Dazu gehört die Agentur für Arbeit.

Sobald sich anbahnt, dass es zu einer Unterbesetzung kommen könnte wird die Akquiseabteilung in Kooperation mit der koordinierenden Fachkraft aktiv.

Außerdem kann der Träger in Notsituationen Fachkräfte aus anderen Wohngruppen einsetzen und somit kurzfristig Personalmangel ausgleichen.

Teambesprechungen

Alle dem Team der Wohngruppe angehörigen Mitarbeitenden haben grundsätzlich die Möglichkeit nach Bedarfslage eine Teambesprechung sowie interne Fallberatung einzufordern. Fest eingeplant sind wöchentlichen Teambesprechungen in Anwesenheit der zuständigen koordinierenden Fachkraft. Diese Teambesprechungen dienen zum einen dazu gemeinsam die Entwicklung der Wohngruppe und der jungen Menschen im Blick zu haben und als Team die pädagogische Planung zu erörtern. Zum anderen dienen diese Besprechungen dazu Meinungsverschiedenheiten und Konflikte offen zu legen. So ist jedes Teammitglied auf demselben Stand und alle können an dem gemeinsamen Ziel arbeiten.

Supervisionen

Teamsupervisionen werden monatlich mit einem externen SupervisorIn durchgeführt. Bei Bedarf ist eine Erhöhung der Frequenz möglich. Supervisionen bieten dem Team die Möglichkeit interne Konflikte und Unstimmigkeiten in einer geschützten und gestützten Atmosphäre zu klären. Supervisionen sind für und nicht nur eine Pflichtaufgabe, die abgearbeitet wird. Sie dienen dazu ein Team langfristig darin zu unterstützen gut und konstruktiv zusammenzuarbeiten, auch wenn es mal etwas schwieriger wird. Die koordinierende Fachkraft kann zeitweise an Supervisionen teilnehmen, um bspw. Themen und den Auftrag zu schärfen und um einen Einblick in den Verlauf der Supervision bekommen. Grundsätzlich findet die Supervision ohne die Leitung statt, damit auch Themen, die diese betreffen offen angesprochen werden können.

Fortbildung

Als individuelles- sowie Teamentwicklungsinstrument werden durch den Träger verpflichtende regelmäßige Fortbildungen angeboten (bspw. Sexualpädagogik, Medienkompetenz, Gesetzlichkeiten uvm.). Ausführungen dazu finden sich im Trägerkonzept.

Dokumentation

Wir verstehen Dokumentation als elementaren Bestandteil des Hilfeverlaufs. So werden Entwicklungen schriftlich in eigenen Formaten (z.B. Monatsmemos) festgehalten, ebenso Ziele, Entwicklungsschritte, Umgangseignisse, Planungen uvm., welche sich aus der Hilfeplanung ergeben. Diesen halbjährlichen Hilfeplangesprächen gehen ebenfalls umfassende und aussagekräftige Entwicklungsberichte voraus.

Die pädagogischen Fachkräfte der Wohngruppe kooperieren mit allen am Prozess beteiligten Institutionen und Personen.

Die Qualität des Hilfeverlaufs in unserer Auffassung auch abhängig von Tagesdokumentationen und klar Strukturieren Übergaben. So können alle Mitarbeitenden, auch unabhängig von der Bezugsbetreuung immer Auskunft über jeden jungen Menschen geben und sind vollständig im Bilde. Dies führt bei Krankheits- und Urlaubsvertretungen dazu, dass es keine Lücken in der Bearbeitung gibt und die Betreuung der jungen Menschen immer gesichert ist.

Die Dokumentation ist für uns Teil einer ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung. Dafür zuständig ist übergeordnet die Verwaltung des Trägers. Innerhalb der

Wohngruppe wird über die pädagogischen Akten (digital und analog), das Kassenbuch, Medikamentendokumentation sichergestellt, dass es nicht zu Versäumnissen kommen kann. Für die Buchführung des Trägers ist die Verwaltung zuständig.

Partizipation

Die Partizipation stellt für uns die Grundlage des gemeinsamen Miteinanders dar und impliziert einen fortlaufenden, nachhaltigen und themenübergreifenden Prozess. Sowohl Mitarbeitende als auch die zu betreuenden jungen Menschen sind Teil dieses demokratischen Prozesses. Folgende Partizipationsmöglichkeiten in Form von Gruppenrunden mit den pädagogischen Fachkräften und jungen Menschen sind fester Bestandteil in der Wohngruppe:

- Tages- Wochen-Jahresplanung
- Gruppenfreizeiten, Ausgestaltung von Festen und Feiern
- Gruppenkonferenzen themenbezogen
- 2x jährliche Vollversammlung in Form einer Videokonferenz bei der alle jungen Menschen, welche im Rahmen einer Unterbringung QuoVadis angehörig sind, die Möglichkeit zum Austausch bekommen

Wir geben den Kindern und Jugendlichen den benötigten Raum um ihre Wünsche und Bedürfnisse mitzuteilen und gemeinsame Entscheidungen zu treffen. Nach Abwägung dieser erfolgt bestenfalls die Umsetzung in den Gruppenkontext. Alle Partizipationsmöglichkeiten werden regelmäßig reflektiert und wenn notwendig, entsprechend angepasst.

Beschwerdemanagement

Das trägerinterne Beschwerdemanagement ist vollumfänglich auf dessen Anwendung durch die jungen Menschen konzipiert. So erhält jede Bewohnerin in der Wohngruppe einen persönlichen Ordner. Dieser beinhaltet wesentliche Informationen zum Hilfeverlauf, ausführliche Beschreibungen zum Beschwerdemanagement sowie Kontaktdaten zu Ansprechpartnern innerhalb und außerhalb des Unternehmens QuoVadis und Angebote zu Partizipation. Näheres dazu im trägereigenen Konzept.

Wir nehmen jede Beschwerde ernst und pflegen einen konstruktiven Umgang mit Blick auf die Möglichkeit zur Weiterentwicklung unserer Angebote. Detaillierte Ausführungen dazu finden sich in unserem Trägerkonzept.

Umgang mit besonderen Ereignissen/ Vorkommnissen in der Einrichtung

Das Team ist dazu geschult solche Ereignisse zu erkennen und anschließend entsprechend zu handeln.

Wenn es zu einem besonderen Vorkommnis kommt, sind alle Mitarbeitenden zunächst angehalten notwendige Sofortmaßnahmen zu ergreifen (bspw.: Gefahrensicherung, Erste- Hilfe- Maßnahmen, informieren der Polizei/ des Notrufs). Sobald die Situation unter Kontrolle ist informiert die diensthabende Fachkraft die koordinierende Fachkraft, damit diese eine Meldung nach §47 SGB VIII veranlassen kann. Diese Meldungen erfolgen im Träger zentral über eine Mitarbeitende, die über die Formalitäten der Meldungen in den unterschiedlichen Bundesländern informiert ist und diesen folgt.

Liste der zur Verfügung stehenden Konzepte des Trägers

1. Trägerkonzept (inkl. Medienpädagogisches Konzept und Sexualpädagogisches Konzept)
2. Schutzkonzept

September 2025



Träger:

Jugendhilfe QuoVadis GmbH
Werkerbend 27
52224 Stolberg

E-Mail:

info@jugendhilfe-quovadis.de

Internet:

www.jugendhilfe-quovadis.de